

Mittwoch, den 3./IV.

Liebste Helene,

Dieser Brief kam gestern, und ich konnte nicht umhin, ihn zu öffnen und flüchtig zu überlesen, um zu wissen, wie es der Mary gehe. Die Photocopie ist noch nicht eingetroffen, sobald sie da ist, schicke ich sie weiter. Ihren lieben lieben Brief habe ich richtig erhalten, habe aber noch keine Zeit gehabt, den Inhalt der Beilagen ruhig zu studieren. Ich werde Ihnen bald alles zurückschicken, was Sie mir verlangen, und auch ausführlich antworten. Es geht mit dem Bein etwas besser und ich habe die feste Hoffnung, mit der Mutter in vierzehn Tagen nach Paris zu fahren. Es freut uns sehr.

Ich bin froh, dass Ihnen mein Bruder gefallen hat. Ich bin

recht stolz auf ihn. Er hat es vorläufig recht schwer: seiner Frau geht es nicht gut und sie kann sich gar nicht entschließen zu übersiedeln. Die Schwiegermutter möchte es haben, dass er auf seine jetzige Tätigkeit verzichte und einfach nach Macer zurückkehre. Es wäre ein großes Opfer, und das Experiment, das er leitet, wäre da zu Ende. Das macht uns große Sorge, und ich kämpfe schon ein Jahr gegen eine solche Lösung.

Natürlich habe ich fleißig die Photo hervorgezogen und große Freude daran gehabt. Dass sie schon etwas alt ist, macht sie mir wertvoller, es bringt sie mir noch näher.

Ja, das Wiedersehen war eine große Freude, und warum ließe es sich nicht mal wiederholen? Und nach Lyon müssen Sie kommen, diese hässliche Stadt würde Ihnen durch ihres Ernst doch gefallen. Ich küsse Sie herzlichst. Bald mehr Ihre S.